

Begegnungsfähigkeit – Humanisierung nicht Professionalisierung

Karl-Heinz Finke, März 2010, Auckland, überarbeitet April 2017

Hartmut Borries, Priester der Christengemeinschaft in Auckland Neuseeland, fragte mich: Wo in deiner Arbeit gibt es Momente, die darauf hinweisen, dass Menschen etwas erleben, was in Zukunft Menschheitskarma werden könnte? Dazu möchte ich im Folgenden Beobachtungen hinsichtlich der zwischenmenschlichen Begegnungsfähigkeit beschreiben.

Zum einen erlebe ich in Seminaren und der Einzelarbeit mit Menschen, eine intensive Suche nach echter, tiefer, authentischer Menschenbegegnung. Immer wieder höre ich in den Seminaerauswertungen, dass das intensive Zuhören in den Arbeitsgruppen als Geschenk erlebt wird und gelegentlich Wunder wirkt. Zugleich wird die Frage aufgeworfen, warum diese Qualität des Zuhörens und des 'sich Aussprechen Könnens' im Alltag nicht mehr möglich zu sein scheint. Hier wirkt möglicherweise zukünftiges in die Gegenwart herein. In der Zusammenarbeit mit einer brasilianischen Kollegin habe ich erlebt, dass ich als mitteleuropäischer Mann in meiner unmittelbaren Begegnungsfähigkeit 'behindert' bin. Fähigkeiten, die ihr von Natur aus zur Verfügung stehen, muss ich mir mühsam erarbeiten. Ähnliches erlebe ich auch, wenn ich in meinem Stadtteil die Begegnungen zwischen Immigranten und zwischen Deutschen beobachte. Ich schliesse daraus, dass die zunehmende Individualisierung dazu führt, dass tiefe Begegnungsfähigkeit heute und zukünftig zunehmend **kultiviert** werden muss, da sie uns immer weniger als Naturgeschenk zur Verfügung steht.

In diesem Zusammenhang stimmt mich die Zunahme der therapeutischer Angebote, die man als Ausdruck der **Professionalisierung des Mangels** an Begegnungsfähigkeit interpretieren kann, nachdenklich. Häufig finden Menschen unter Freunden oder Verwandten nicht mehr den Menschen, bei dem sie sich vertrauensvoll aussprechen können oder der ihnen als äusserer Spiegel bei der Selbstreflektion dienen kann. Oft sind genau diese Menschen in dem zu besprechenden Problem Beteiligte. Aber daraus folgt nicht, dass die Gesprächssuchenden Therapiebedarf haben, sondern dass sie einen authentischen Gesprächspartner brauchen. **Anstelle der Professionalisierung wünsche ich mir eine Humanisierung des Mitmenschlichen Gespräches, eine Graswurzelbewegung in der mitmenschliche Begegnung** als seelisch-geistige Intimität jenseits von Small Talk, professioneller Maske oder Sexualisierung kultiviert wird.

Menschen, die zwischen sich einen Begegnungsraum entstehen lassen können, erleben unabhängig von Kultur oder Konfession häufig das der Bibel (Matthäus 18,19) geschilderte helfend-heilende Phänomen: 'Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen'. Intensive offene Begegnung eröffnet einen Raum indem mehr als die Summe der Beteiligten anwesend sein kann. In dem Worte ausgesprochen werden und Lösungen erscheinen die keine der beteiligten Personen vorhersehen konnte. Es verdichtet sich Zukünftiges im Hier und Jetzt. Otto Scharmer hat dafür den Begriff 'Presencing' /¹ geprägt. Bis in die Wortwahl ein Beispiel dafür, wie Zukünftiges in der Gegenwart wirksam wird.

Quellen

Einige der Grundgedanken für das in Rahmen der Weiterbildung **Methodik der Biographiearbeit** angebotene Seminar "Das Helfende Gespräch" sind in *Athys Florides* Buch "Die Begegnung als Aufwacherlebnis" ausführlich dargestellt.²

Coenraad van Houten hat dazu um das 2000 eine 2 jährige Weiterbildung unter dem Titel "Das Begegnungsgespräch" angeboten. Leider gibt es nach meinem Kenntnisstand keine vom ihm autorisierte Veröffentlichung zum "Begegnungsgespräch"³.

¹ Theorie U – Von der Zukunft her führen: Presencing als soziale Technik, C Otto Scharmer, Carl Auer Verlag

² Die Begegnung als Aufwacherlebnis - Die Auferstehungskräfte in der Menschenbegegnung, Athys Floride, Verlag am Goetheanum

³ Das Begegnungsgespräch, Coenraad van Houten, Teilnehmernotizen